opłata pocztowa uiszczona gotowką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Samstag, den 8. Februar 1930. Nr. 37.

Generaldebatte im Sejm.

Erklärung des Ministerpräsidenten und des Sejmmarschalles über die Pat. — Budget des Ackerbauministeriums,

Der Sejmmarschall verständigt die Kammer von dem Verzicht des Vizemarschalles Woznicki und des Sejmsekretäres Abgeordneten Roga auf ihre Stellen.

Sodann verliest der Sejmmarschall eine Zuschrift des Ministerpräsidenten. In derselben teil der Ministerpräsident mit, daß er sofort nach Uebernahme der Amtsgeschäfte der Patagentur Instruktionen erteilt habe, daß die Berichte über die Sejmsitzungen objektiv gemacht werden müssen und daß die Reden der Abgeordneten proportionell anzugeben sind d. h. entsprechend der faktischen Länge der Reden und dabei die Parteizugehörigkeit des betreffenden Abgeordneten nicht berücksichtigt werden darf. Diese Instruktion wird, wie der Ministerpräsident festgestellt hat, befolgt.

Was den Bericht der Redaktion der Pat über die Rede des Abg. Kozlowski und die Antworten der Abgeordneten Rataj und Dabski anbelangt, hat der Ministerpräsident festgestellt, daß dieselben objektiv dargestellt und je nach der Länge der betreffenden Reden proportionell gekürzt worden sind.

Bezüglich des Radiokommuniques sind die Reden nicht entsprechend behandelt worden. Der Ministerpräsident hat dieses Vorgehen beanständet und angeordnet, daß dem bisherigen Funktionär, der die Radiokommuniques bisher übernommen hat, dieselben abgenommen werden und dieselben von nun an der politische Redakteur der Pat übernehmen soll, wobei er noch einmal anordnete, daß bei denselben die strengste Objektivität einzuhalten sei.

Nach Verlesung dieses Briefes erklärte der Sejmmarschall, daß der Inhalt des Vorwurfes, den die Pat gebracht hat, die Behauptung des Abgeordneten Kozlowski war, daß ein Dispositionsfond des Sejmmarschalles bestanden hat.

Der Sejmmarschall fragt, warum auch nicht der Senatmarschall, denn der Senatmarschall hatte einen ebensolchen Fond, wie der Sejmmarschall. Nachdem dies nicht den Tatsachen entspricht, daß ein solcher Fond besteht, hat der Referent und über dessen Ersuchen der Vizemarschall dies richtiggestellt. Der Marschall betont weiter, daß man eine solche Richtigstellung in dem gestrigen Kommunique der Pat nicht finden könne und daß auch von der Rede Bartels nur eine kurze Bemerkung in demselben sei. Der Marschall behauptet weiter, daß der Sejm durch die Patagentur parteiisch behandelt werde und daß in den Berichten der Pat der tatsächliche Verlauf der Sejmsitzungen vertuscht werde. Dann macht der Sejmmarschall der Pat noch den Vorwurf, daß dieselbe eine private Rede eines gewesenen Ministerpräsidenten in extenso gebracht hat. Eine derartige Information durch die Pat nennt der Sejmmarschall einen Skandal.

Es wird nun das Budget des Ackerbauministeriums in Beratung gezogen. Der Berichterstatter Abgeordneter Kiernik bemerkt eingangs, daß das vorliegende Budget die heutige Lage der Landwirtschaft nicht zum Ausdrucke bringe und es scheine, daß die Landwirtschaft stiefmütterlich behandelt werden soll, denn der Prozentsatz dieses Budgets zum Gesamtbudget hat sich ermäßigt und beträgt nun nicht einmal 2 Prozent. Der Referent bespricht die Aenderungen, die der Budgetausschuß in diesem Budget vorgenommen hat. Er erklärt, daß die Aushilfen für die landwirtschaftliche Produktion nicht genügend seien. Der Standpunkt der Regierung bei der Unifizierungsaktion der landwirtschaftlichen Organisationen sei ein richtger gewesen, aber, nach Ansicht des Redners, haben die Methoden, deren sich die Regierung unter dem Einflusse eines anderen Ressorts und nicht des Ackerbauministeriums bediente, demselben gute Dienste geleistet. Redner erklärt, daß die Tätigkeit der Verwaltung der Staatsforste eine gute sei. Wenn in einem solchen riesenhaften Unternehmen Mängel vorkommen müssen, so kann man doch auf Grund des Berichtes der Obersten Kontrollkammer feststellen, daß man keine ernsten Vorwürfe machen könne.

In der Frage des Vertrages mit der Gesellschaft „Century" betont der Referent, daß die zur Untersuchung dieser Angelegenheit geschaffene Subkommission feststellen sollte, daß der Liquidierungsvertrag mit guten Bedingungen abgeschlossen worden ist, man diese Wendung bei der Angelegenheit als günstig ansehen könne, denn der Vertrag mit dieser Gesellschaft aus dem Jahre 1924 war für den Staatsschatz ungünstig. Im Zusammenhange mit den Befürchtungen, daß die Wirtschaft in den Staatsforsten zu elastisch geworden sei und daß die Staatsforste den ganzen staatlichen Holzexport monopolisieren wollen, stellt Redner mit Genugtuung fest, daß das Ackerbauministerium diese Gerüchte kategorisch dementiert habe.

Der Redner bespricht nunmehr die Krise in der Landwirtschaft und betont, daß die Ursache dieser Krise nicht ausschließlich in der landwirtschaftlichem Ueberproduktion zu suchen sei. Man könne von der Notwendigkeit des Ueberganges von der Getreideproduktion auf die Viehzucht oder von der Produktion von Korn auf Weizen, sprechen, aber nicht von einer Ueberproduktion. Außer der Frage der Absatzgebiete wirken hier noch zwei andere Ursachen bei dieser Krise mit: die Depression zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen und industriellen Produkte und die Verarmung der Landwirtschaft seit vielen Jahren. Redner betont dann weiters, daß nach dem Programme der Piast- und anderer Parteien der Staat bei uns vor allem die Industrie, die sich mit der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte und der Naturschätze befaßt, unterstützen sollte. Redner macht den Vorwurf, daß das Geheimnis dieser anderen Politik und der Krise nicht im Ackerbauministerium, sondern im Handelsministerium sich befinde, daß die ganze landwirtschaftliche Produktion durch dasselbe belastet wäre und das Ackerbauministerium zu einer nichtsagenden Rolle heruntergedrückt worden ist.

Redner bespricht dann die Verarmung der Landbevölkerung und betont, daß diese im Zusammenhange stehe mit den mit Oesterreich abgeschlossenen Konventionen, in denen wir auf unsere Forderungen zur Entschädigung für die Güter, die wir auf Grund der Abrechnungen, die die Schäden der einzelnen Staatsbürger, insbesondere der Landwirte, umfaßten, verzichteten und verlangt, daß diese Angelegenheit endlich einer Erledigung zugeführt werde. Dann betont er, daß das Elend noch durch den Mangel an Bargeld auf dem Lande gesteigert werde, daß die erteilten Kredite unzulänglich sind und der langfristige Kredit fast ganz gesperrt worden ist.

Bei Besprechung der Steuerangelegenheiten beklagt sich der Referent über die Durchführung der Steuergesetze und gibt ein Beispiel der Einhebung der Einkommensteuer bei einer großen Zahl von Steuerträgern, die dieser Steuer gesetzlich nicht unterliegen. Redner fordert die Herabsetzung der Leistungen aus dem Titel der Feuerversicherungen. Er wirft der Regierung vor, daß der Aktion in der Zollpolitik eine Koordinierung mangle, weist auf die Fehler in der Getreidepolitik des gewesenen Ministers Niezabytowski und des gewesenen Ministers Skladkowski und appelliert an den Minister Pelczynski, er möge einen anderen Weg betreten. Zum Schlusse seiner Rede verlangt Redner unter anderem eine Revision der Zollpolitik, eine Ausgleichung der Preise der industriellen Produkte mit den Preisen auf dem Weltmarkte, die Erteilung von Krediten an die Landbevölkerung, die Erstreckung verschiedener Fälligkeiten, die Konvertierung der wucherischen Kredite, die Herabsetzung verschiedener sozialer Lasten und Anpassung der Eisenbahntarife an die Bedürfnisse der Landwirtschaft.

Abg. Malinowski (Wyzwolenie) appelliert an den Minister, er möge trachten, einen größeren Einfluß in der Regierung zu gewinnen, wie ihn seine Vorgänger gehabt haben, er wirft dem Ministerium den Mangel an einem Programm vor und daß nichts geschehen sei, um den Import von Weizen aus dem Auslande einzuschränken. Er ist der Ansicht, daß die Regelung des Umsatzes im Inlande wichtiger sei, als sogar die Frage der Getreideausfuhr. Weiters beklagt sich der Redner wegen der Benachteiligung des kleinen Landwirtes und stellt an die Regierung die Anfrage, auf welche Weise sie das durch den Sejm im Vorjahre ausgearbeitete Programm der Unterstützung des kleinen Landwirtes durchgeführt habe. Dann verlangt er, daß die ganze Bevölkerung zu einer entsprechenden Bearbeitung der meliorisierten Grundstücke angeeifert werde und daß statt Schaffung von ganzen Kaders von Instruktoren, deren Wert nicht besonders groß ist, man trachten solle, Spezialisten auszubilden. Redner spricht sich für die Schließung der mittleren landwirtschaftlichen Schulen und Schaffung von Spezialschulen sowie Beibehaltung der niedrigen Ackerbauschulen aus. Er appelliert zum Schlusse seiner Rede an den Ackerbauminister, er möge solche Fälle, wie sie in der Bezirkshauptmannschaft Zamosc vorgekommen sind, wo eine Schule der militärischen Vorbereitung überlassen worden ist, nicht zulassen.

Abg. Szturmowski (nationaler Klub) erklärt, daß die ganze Bevölkerung von der Absicht durchdrungen sein sollte, die Landwirtschaft zu retten. Man muß ein Programm auf längere Zeit aufstellen. Man muß die Einfuhrzölle nicht nur für Getreide, sondern auch für Fett beibehalten. Redner betont, daß die Steuerlast die Landwirtschaft sehr bedrücke. Insbesondere denke da der Redner an Kaschubien. Weiters bemerkt er, daß der Vertrag mit Deutschland vielleicht eine Linderung schaffen wird, aber er fürchtet, daß in diesen Verhandlungen unsere Selbstständigkeit im internationalem Handel untergraben wird. Der Redner bemerkt, daß, wenn wir den Handel in fremde Hände geben, dies gleichbedeutend mit dem Verzichte auf den Zugang zum Meere wäre.

Ebenso muß man sich bemühen, daß durch diese Verhandlungen nicht das polnische Element an der Westgrenze einen Schaden erleidet. Redner schließt mit der Erklärung, daß es Möglichkeiten der Beherrschung der Krise gibt, wenn nur derjenige der die wichtigste Werkstätte hat, das ist der Landwirt, zu Geld kommen würde und konsumieren könnte. Dann werden auch die Arbeiter Arbeit finden.

Abg. Lucki (Ukrainischer Klub) beklagt sich über den Stand der ukrainischen Landwirtschaft. Er kritisiert die bisherige Politik, durch welche die Ukrainer bei der Verteilung der staatlichen Kredite benachteilig t wurden. Er beklagt sich, daß es keine einzige ukrainische staatliche, landwirtschaftliche Schule gibt. Schließlich behauptet er, daß die Wirtschaftspolitik der Landwirtschaft feindlich war, verlangt eine Aenderung des Systemes der Zölle und Tarife in der Richtung, daß die Krise gemildert werde. Er betont, daß das Staatsbudget und die kommunalen Budgets reduziert werden müssen; denn, nach Ansicht des Redners könne ohne eine Reduzierung keine Erhöhung der Kaufkraft der Landbevölkerung erlangt werden. Er verlangt schließlich, daß die Regierung der landwirtschaftlichen Kooperative ihren Schutz angedeihen lasse.

Abg. Sobek (Bauernpartei) beklagt sich, daß die Art der Behandlung der Frage der landwirtschaftlichen Meliorisationen in Kleinpolen Unzufriedenheit hervorrufe. Er bespricht die vielen Brände und verlangt Kredite für die Bevölkerung, damit sie die Dächer mit Zement und Blech decken können. Er fordert auch Kredite für die Eigentümer von Obstgärten, die infolge des harten Winters im Vorjahre geschädigt worden sind.

Abg. Przedpolsko (BB.) erklärt, daß die Reduzierung der landwirtschaftlichen Gesellschaften nicht unter der Pression der Regierung, sondern über Wunsch der Gesellschaften selbst erfolgt ist und haben sich dieselben sogar gegen eine Ingerenz des Staates ausgesprochen. Redner teilt nicht

die Ansicht des Referenten, daß die Getreidepreise eine zweitrangige Frage seien. Die Aufhebung von Zöllen für gewisse Produkte wird noch immer die Preise derselben in Polen nicht den Weltpreisen anpassen. Die Landwirtschaft muß sich um eine Erhöhung der Getreidepreise bemühen und zu dem Zwecke den Getreidehandel organisieren. Diesen Weg hat auch die Landwirtschaft bereits betreten. Der Redner stellt fest, daß die Wirtschaftspolitik der früheren Regierungen eine wankelmütige war, die Nachmairegierungen haben aber immer die Landwirtschaft geschützt und die heutige Regierung setzt diese Politik fort.

Abg. Saenger (Deutscher Klub) fordert sofortige Hilfe für die Landwirtschaft. Er erklärt, daß die Rede des Ministers im Landwirtschaftsausschusse Hoffnungen auf eine bessere Zukunft erwachen ließ. Nach Ansicht des Redners ist das einzige Mittel die Stabilisierung des Preises, die wenigstens ein Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben in der Landwirtschaft herbeiführen würde. Er verlangt, die Organisation der Ausfuhr und der Ausfuhrprämien und appelliert an den Minister, daß er in seinem Ressort jede Rücksicht auf Nationalität eliminieren möge.

Abg. Kwapinski (PPS.) erklärt, daß die jetzige landwirtschaftliche Krise eine Erscheinung der allgemeinen kapitalistischen Ueberproduktion sei. In unseren landwirtschaftlichen Verhältnissen liegt der größte Fehler in der Spannung der Preise zwischen dem, was der Produzent für seine Produkte bekommt und dem was der Konsument für dieselben zahlt. Der Redner bedauert, daß die Regierung die Erhebungen der Enquettekommission nicht ausgenützt habe. Weiters ist der Redner mit dem Referenten derselben Meinung, daß die Lasten der Versicherungen zu drückend seien und daß die Politik auf dem Gebiete der kommunalen Steuern unrichtig sei. Die Bank Rolny habe nicht genug Mittel für Kredite an kleine Landwirte. Er erklärt, daß verschiedene Vorgänge im Sejm und die Reden des gewesenen Ministerpräsidenten Switalski keinen guten Einfluß auf die Heranziehung ausländischen Kapitales ausüben werden. Schließlich beklagt sich der Redner, daß der bürgerliche Faktor aus den landwirtschaftlichen Organisationen beseitigt worden sei.

Abg. Tauroginski (B. B.) bestreitet, daß die ukrainische Landwirtschaft in dieser Krise mehr geschädigt sei als jede andere. Bezüglich des Vorwurfes des Abg. Malinowski, daß die Regierung sich nur mit der großen Landwirtschaft befasse, bemerkt der Redner, daß gerade diese am meisten infolge der Krise leide. Er ist der Ansicht, daß man nicht nur um die Herabsetzung der Preise der industriellen Artikel, sondern auch um die Hebung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte bemühen müsse. Nach seiner Ansicht macht der Mangel an Betriebskapital eine bessere Organisierung des Handelsappartes für den Absatz unmöglich. Der Redner drückt seine Ueberzeugung aus, daß es im Interesse der kleinen Landwirte liege, daß sie einheitliche Fachorganisationen gründen.

Sodann wurde die Sitzung auf 16 Uhr nachmittags verschoben.

In der Nachmittagssitzung beklagt sich Abg. Roguckyj (Ukrainischer Sozialradikaler) über die schwierige Lage der ukrainischen landwirtschaftlichen Bevölkerung und darüber, daß derselben von keiner Seite eine Hilfe zu Teil wird. Abg. Los (Piast) stellt verschiedene Forderungen auf, unter anderem die Forderung der Herabsetzung der Eisenbahntarife, der Erteilung langfristiger Kredite, der Erhöhung der Prämie um 100 Pozent, der Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten und dergleichen. Schließlich kündigt er im Namen der Piastpartei einen Antrag über die schwierige Lage der Landbevölkerung an.

Abg. Jaruzelski (B. B.) bemerkt, daß die Krise am stärksten in den südwestlichen Wojewodschaften sich fühlbar gemacht habe. Die Magazine sind überfüllt mit Getreide, die Kaufleute bankerott und die Mühlen stehen. Er weist auf die fatalen Folgen der Erhöhung der Eisenbahntarife für die Landwirtschaft hin, durch welche die Ausfuhrprämien paralisiert werden und verlangt eine Revision der Tarifsätze. Die Landwirte dürfen nach Ansicht des Redners nicht in dieselben Krankenkassen zuständig sein, wie die Industrieangehörigen.

Der Referent Abg. Kernik drückt in seinem Schlußworte die Befürchtung aus, daß bei Abschluß des Vertrages mit Deutschland Fehler mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Interessen begangen werden könnten. Redner ist durch die Bestimmung eines Kontingentes von Schweinen, statt einer freien Ausfuhr beunruhigt, sowie auch durch die Aufrechterhaltung des Verbotes der Einfuhr von Hornvieh aus Polen nach Deutschland.

Schreiben Pilsudskis an den Sejmausschuß.

Warschau, 7. Februar. Wie der jüdische „Nasz Przeglond" meldet, hat Marschall Pilsudski an den Vorsitzenden des außerordentlichen Sejmausschusses zur Prüfung der Vorfälle vom 31. Oktober, dem Tage an dem polnische Offiziere in die Vorhalle des Sejmgebäudes eindrangen, ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er das Material über diese Vorfälle in Form von Berichten der einzelnen Offiziere besitze. Da sich aber die Offiziere in ihren Meldungen über ungehöriges Benehmen des Sejmmarschalls Daszynski beschwerten und dabei Ehrenangelegenheiten im Spiele seien, könne er die Dokumente nicht ausliefern.

Kein Vortrag Rauschers.

Berlin, 7. Febraur. Entgegen der Meldung einer Berliner Morgenzeitung erfahren wir von zuständiger Stelle, daß ein Vortrag des Gesandten in Warschau, Rauscher, nicht vorgesehen ist.

Kanzler Schober in Rom.

Der österreichische Bundeskanzler Schober wird anläßlich seines Besuches in Rom heute vormittag vom Papst empfangen werden. Die italienische Presse äußert sich weiter befriedigt über den Abschluß des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages. Auch die Persönlichkeit Schobers wird in den italienischen Blättern gewürdigt. Ein großes römisches Blatt schreibt, daß Schober der geeignetste Mann sei, zur Weiterführung der österreichischen Außenpolitik.

Sensationelle Programmerklärung Amerikas.

Auf der Londoner Flottenkonferenz hat der amerikanische Außenminister Stimson gestern spät abend eine große Programmerklärung veröffentlicht, die wie in Londoner politischen Kreisen verlautet, erst im letzten Augenblick von Washington genehmigt worden sein soll. In der amerikanischen Erklärung wird zunächst betont, daß die Vereinigten Staaten bei Anfang der Londoner Konferenz geäußert haben, daß sie für Amerika und England eine gleichstarke Flotte verlangten. Jetzt sei es aber dazu gekommen, daß Amerika genaue Vorschläge machen könne. Von den großen Kreuzern mit 20 Zentimeter-Geschützen solle Amerika 18 haben und England nur 15. Das bedeute für Amerika einen Vorteil von 30 000 Tonnen, weshalb England an kleinen Kreuzern mit 15 Zentimeter-Geschützen 42 000 Tonnen mehr haben soll, als Amerika. Um aber auch diese Uneinigkeit zu beseitigen, solle jedes von beiden Ländern angeregt haben, genau dieselbe Flotte zu bauen wie das andere. Für die Schlachtschiffe schlägt Amerika vor, die Zahl durch Verminderung auf beiden Seiten schon im Jahre 1931 anstatt erst im Jahre 1942 einander anzugleichen. Für Zerstörer und Flugzeugmutterschiffe verlangt Amerika völlige Gleichheit für die beiden Länder und für Unterseeboote die kleinstmögliche Tonnage. Amerika sei aber nach wie vor bereit, auch einer allgemeinen Abschaffung des Unterseebootes zuzustimmen, wenn die anderen Mächte sich dann ebenfalls dazu bereit erklärten. Auf jeden Fall sollten die Unterseeboote gegenüber den Handelsschiffen denselben Bestimmungen des internationalen Rechtes unterworfen werden, wie die Ueberwasserschiffe. Der amerikanische Vorschlag hat bei den Konferenzteilnehmern, große Ueberraschung hervorgerufen. Man glaubt, daß der Vorschlag von der englischen Regierung begrüßt und angenommen werden wird.

Die Flottenkonferenz.

Japan und die Abrüstung zur See.

Tokio, 7. Februar. Die japanischen amtlichen Kreise befleißigen sich einer gewissen Zurückhaltung in ihren Erörterungen über die Erklärung Stimsons, in der der Plan der Gleichstellung mit Großbritannien in großen Zügen angegeben wird. Was den Vorschlag anbetrifft, nach dem Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan fünf, drei bezw. ein Panzerschiff abschaffen sollen, betonen die Marinekreise, daß durch diese Lösung das Gleichgewicht der japanischen Flotte zerstört würde.

Wie „Rreuter" von zuverlässiger Seite erfährt, glaubt man, daß die Vorschläge in ihrer gegenwärtigen Form für Japan unannehmbar sind. „Reuter" glaubt außerdem zu wissen, daß die in den amerikanischen Vorschlägen enthaltenen Fragen die Befugnisse der japanischen Vertreter übersteigen und von der Gesamtheit der Regierung geprüft werden müssen.

Kulturelle Fragen der Deutschen im tschechischen Parlamente.

Im tschechischen Parlament wurden die kulturellen Forderungen der Deutschen in der Tschechoslowkei vom Unterrichtsminister, der Mitglied der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei ist, erörtert. Der Minister betonte, daß die Forderung der Deutschen für kulturelle Selbständigkeit im tschechoslowakischen Staat nicht politisch beurteilt werden könne, sondern lediglich vom Standpunkte der Erziehung aus und der zweckmäßigen Verwaltung. Die Befürchtung der Deutschen, daß sie entnationalisiert werden, ist übertrieben. In seinen weiteren Ausführungen gab der Minister zu, daß eine Schulreform notwendig sei, und stellte in Aussicht die Errichtung einer Studienabteilung für Reformfragen. Auch die Klagen über die Verhältnisse an den Kliniken in Prag seien berechtigt. In der nächsten Zeit würde der Bau von vier neuen Kliniken beginnen.

Kein Geheimvertrag zwischen Österreich und Italien.

Berlin, 7. Februar. Die Veröffentlichung eines großen Geheimvertrages zwischen Oesterreich und Italien durch ein Berliner Vormittagsblatt wurde sofort in Berliner politischen Kreisen als unrichtig betrachtet. Nach Anfrage bei der österreichischen Gesandtschaft hörte man, daß die Veröffentlichung auf Phantasie beruht. Bei dem Besuch des Bundeskanzlers Schober in Rom handelt es sich um einen Höflichkeitsakt, der den Dank für das Eintreten Italiens für Oesterreich im Haag ausdrücken sollte. Es ist lediglich ein Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden, der eine rein juristische Angelegenheit darstellt.

Reise des ungarischen Außenministers nach Paris.

Der ungarische Außenminister Walko ist heute nach Paris abgereist. Nach Meldungen aus Ungarn steht diese Reise des ungarischen Außenministers im Zusammenhang mit den Besprechungen über die Abmachungen auf der zweiten Haager Konferenz.

Deutsch-amerikanischer Rundfunkaustausch.

Berlin, 7. Februar. Ein regelmäßiger Rundfunkprogrammaustausch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika wird seit einiger Zeit versucht. Die bisherigen Probesendungen haben ergeben, daß die notwendigen technischen Vorbedingungen für einen solchen Programmaustausch zum Teile bereits vorhanden sind. Als günstigte Zeit für die Uebertragung von Deutschland nach Amerika haben sich herausgestellt die Stunden von eins bis vier Uhr morgens nach unserer Zeit, also sieben bis zehn Uhr abends amerikanischer Zeit. Für Deutschland konnte jedoch die beste Empfangszeit noch nicht endgültig ermittelt werden. Man hofft jedoch, daß die Uebertragungen aus Amerika zwischen sieben und acht Uhr abends vorgenommen werden können. Die bisherigen Uebertragungen deutscher Rundfunksendungen nach Nordamerika sind in den Vereinigten Staaten sehr begrüßt worden, vor allem in den Kreisen der deutschen Amerikaner.

Das neue Sozialversicherungsgesetz in Frankreich.

Im französischen Abgeordnetenhaus beginnt heute nachmittag die große Aussprache über das französische Sozialversicherungsgesetz. In Pariser politischen Kreisen wird der Aussprache besonders große Bedeutung beigelegt, weil auch der französische Ministerpräsident Tardieu zur Teilnahme an der Sitzung von London nach Paris kommt. Tardieu wird heute nachmittag um vier Uhr in Paris eintreffen und sich sofort in die Kammer begeben. Der französische Arbeitsminister Loucheure soll angekündigt haben, daß die Aussprache wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung in ununterbrochener Folge vorgenommen werden soll und nicht, wie sonst üblich, in wöchentlichen Fortsetzungen. Man rechnet sogar damit, daß Ministerpräsident Tardieu verlangen werde, die Aussprache bis Sonnabend abend zu beendigen.

Raubüberfall auf zwei Postbeamte.

10 000 Mark erbeutet.

Forst (Lausitz), 7. Februar. Heute vormittag wurden die beiden Postbeamten Grätz und Pfitzmann auf dem Wege zum Bahnhof Triebel zur Stadt Triebel von zwei unbekannten Männern überfallen und mit Totschlägern bearbeitet. Die Aktentaschen, die 10 000 Mark Arbeitslosenunterstützungsgelder enthielten, wurden ihnen geraubt. Die Täter entkamen in ein nahes Wäldchen. Obwohl der schwerverletzte Grätz die Räuber verfolgte, gelang es ihm nicht, sie zu ergreifen.

Ermordung zweier Bürgermeister in Mexiko.

Tampico, 7. Februar. Der aus dem Amt scheidende und der neugewählte Bürgermeister der Stadt Altamira sind einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Sie befanden sich bei einer zu Ehren der neugewählten Stadträte veranstalteten Feier, bei der auch die für den Karneval gewählte Schönheitskönigin gefeiert werden sollte, als ein in der Gesellschaft anwesender Unbekannter plötzlich eine Pistole zog und beide Bürgermeister tötete.

Das Attentat in Mexiko.

New York, 7. Februar. Nach einer Meldung der „Associatet Expreß" aus Mexiko ist die Gesamtzahl der im Zusammenhang mit dem Attentat erfolgten Verhaftungen nicht bekannt gegeben worden. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Angestellte des Hauptquartiers der Vasconcelos-Partei. Ueber die Herkunft von Danial Flores, der die Schüsse auf den Präsidenten abgegeben hat, liegen nähere Nachrichten noch nicht vor. Das Befinden des Präsidenten Rubio ist nach der gestrigen zweiten Operation weiterhin zufriedenstellend.

Gärendes China.

In kurzen Zwischenräumen erscheinen in den Zeitungen kriegerische Berichte aus China. Generäle mit Namen, die so ähnlich klingen, daß man sie verwechseln muß, Kämpfe an Orten, die niemand kennt, für Dinge, die man nicht versteht. Wer heute triumphierender Sieger ist, verschwindet vielleicht schon morgen lautlos von der Bühne, niemand in Europa begreift warum und wieso. Das Ganze ein Kaleidoskop, wirr, unübersichtlich, ermüdend. Kein Wunder, daß die Leserschaft der Zeitungen genug von China hat. Und dennoch, in China wohnt ein Viertel der Menschheit, gehen Entwicklungen vor, die für die ganze Welt, die auch für Deutschland, und zwar nicht nur als Land industrieller Ausfuhr, des Handels und der Schiffahrt von erheblicher Bedeutung sind. Die deutschen Vorstellungen von China kranken meist daran, daß man es sich als ein Land etwa wie Deutschland vorstellt. Es ist aber ein Flächenraum zehnmal größer als Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien zusammen genommen. Die Zahl der Bevölkerung kennt niemand. Schätzungen schwanken zwischen 300 und 545 Millionen, meist wird mit 450 Millionen gerechnet. Das Land erstreckt sich durch verschiedene klimatische Zonen, von der Breite von Kiel reicht es bis zu der der Nilkatarakte bei Assuan. Von Osten nach Westen dehnt es sich über 60 Längengrade aus, das ist etwa die Strecke von Lissabon bis nach Baku am Kaspischen Meer. Wir sprechen von Chinesen, als ob es sich um ein einheitliches Volk handelte. Die Unterschiede zwischen Nord- und Südchinesen sind aber sehr groß, sprachlich verstehen sie sich nicht.

Die Zahl der Fremden in China ist gering. 1926 waren es rund 346.000, davon 235.000 Japaner und 75.000 Russen, von denen die meisten unter sozialen Bedingungen leben, die für andere Europäer nicht in Frage kommen. Es bleiben dann nur noch 9.000 Amerikaner, überwiegend Missionare, und 25.000 Europäer übrig. An erster Stelle unter den letzteren stehen die Engländer mit 15.000, an zweiter die Deutschen mit 3.000, an dritter die Franzosen mit 2000 Angehörigen. Im wesentlichen dienen sie in der einen oder anderen Form dem chinesischen Außenhandel. 1926 hatte die Gesamteinfuhr den Wert von 3,5 Milliarden, die Ausfuhr einen solchen von 2,7 Milliarden Reichsmark, das ist etwa ein Drittel der entsprechenden deutschen Zahlen trotz einer sechsfachen Zahl der Bevölkerung. Deutschland steht in der Einfuhr hinter Japan, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika an vierter in der Ausfuhr hinter diesen Ländern und Frankreich an fünfter Stelle. Sein gesamter Chinahandel hatte 1926 den Wert von rund 200 Millionen Reichsmark. Ohne Zweifel ist er einer starken Steigerung fähig. Vorderhand sind die Bedingungen dafür freilich ungünstig. China ist durch Eisenbahnen nur unvollkommen erschlossen. Es besitzt ein Netz von 14.000 Kilometer Länge, während Deutschland auf einer Fläche, die noch nicht ein Zwanzigstel so groß ist, 56.000 Kilometer hat. Zwei von den größeren Bahnlinien, die Strecke Tsingtau — Tsinanfu und die Hälfte der Linie Tientsin — Pukau sind vor dem Kriege von Deutschland gebaut worden. Die wichtigsten Verkehrswege sind auch heute noch die schiffbaren Ströme und die zahlreichen Kanäle, die meist schon vor Jahrhunderten erbaut wurden.

Eine straffe politische Zentralorganisation hat es in China nie gegeben. Immer haben die Provinzgouverneure ihre eigenen Steuern erhoben, ihre eigenen Heere unterhalten und ihr Gebiet in großer Selbständigkeit verwaltet. Es ist daher falsch China als ein politisches Gebilde aufzufassen, das man ohne weiteres mit europäischen Maßstäben betrachten dürfte. Mit der Absetzung des letzten chinesischen Kaisers 1912, der zum mindesten in der Idee eine zusammenfassende Spitze bildete, außerdem hohe priesterliche Funktionen ausübte, ist eine Klammer des Zusammenhanges verschwunden. Die revolutionäre Bewegung wollte zunächst auch nicht die Monarchie als solche abschaffen, sondern lediglich die nach ihrer Ansicht entartete Mandschudynastie durch eine reinblütige chinesische Dynastie ersetzen. Das ist nicht gelungen, allmählich geriet das Ziel in Vergessenheit, jetzt gibt man sich republikanisch. Der Sitz der neuen „Zentralregierung“ in Nanking am Jangtse, ist geographisch viel besser zur chinesischen Hauptstadt geeignet, als das nahe der nördlichen Grenze liegende Peking. Bisher ist es aber der Nankinger Regierung nicht gelungen, sich außerhalb ihres engeren Bezirkes durchzusetzen. Da der Zoll für den Außenhandel, der „Seezoll“, der von Europäern eingehoben wird, in ihre Kassen fließt, so hat sie gegenüber den Provinzgouverneuren, die sich mit der Erhebung von Binnenlandzöllen, dem sogenannten Likin, begnügen müssen, einen erheblichen Vorteil. Der Likin ist übrigens offiziell abgeschafft, das hindert aber nicht, daß Erich von Salzmann auf einer Inlandsreise von 50 englischen Meilen im Sommer 1928 32 Likinstationen passierte. Auf anderen Gebieten ist es ebenso. Das Opiumrauchen ist „abgeschafft“, aber fast jeder Mensch in den inneren Provinzen raucht Opium und riesige Landflächen sind mit Mohn angebaut. Die Nankinger Regierung, die von den ausländischen Mächten anerkannt ist, spielt diesen gegenüber „chinesische Zentralregierung“, ohne aber, zum mindesten im europäischen Sinne, auch nur annähernd eine solche zu sein. In den meisten Provinzen sitzt ein Marschall als unabhängiger Diktator, einmal für einmal gegen Nanking eingestellt, wie es gerade paßt. Geld für seine Verwaltung bekommt er sicher nicht, er selbst schickt ab und zu Geschenke, zu chinesisch Neujahr und bei anderen passenden Gelegenheiten. Sonst kümmert man sich wenig um einander.

Es ist vorläufig nicht abzusehen, wie dieser politischen Atomisierung und Unsicherheit ein Ende gemacht werden soll. Dazu wären eine überragende Persönlichkeit und bei der gewaltigen Ausdehnung des Landes außerdem sehr beträchtliche militärische und finanzielle Hilfsmittel erforderlich. In dem gegenwärtigen Zustande ist an eine weitere Erschließung durch Bahnbauten und dergleichen kaum zu denken. 25 000 Kilometer sind „geplant“. Wann wird man mit dem Bau beginnen? Gegenwärtig ist die Lage so, daß zum Beispiel jeder europäische Flußdampfer, der oberhalb Hankau den Jangtse befährt, mit Beschießung durch militärische Banden und mit der Requirierung für militärische Zwecke rechnen muß. Der seit 1911 fast ununterbrochen im Gang befindliche Bürgerkrieg und die bolschewistischen Einflüsse der letzten Jahre sind auf die breiten Massen der chinesischen Bevölkerung nicht ohne ungünstigen Einfluß geblieben. Ihre sprichwörtliche Genügsamkeit, Arbeitsamkeit und Vertragstreue ist bei vielen ins Wanken geraten und stark fremdenfeindliche Strömungen machen sich bemerkbar. Die letzteren namentlich durch die chinesischen Studenten gefördert. Zehntausende hat man in den letzten Jahrzehnten mit europäischer Wissenschaft gepäppelt, für die sie in ihrem Lande auf dessen jetziger Entwicklungsstufe keine Verwendung finden, die ihren Ansprüchen genügt. So werden sie vielfach zu Hetzern und politischen Agitatoren. Ihre Ausbildung ist ihnen zum großen Teil durch Schulinstitute vermittelt worden, die von den christlichen Missionen, namentlich den amerikanischen, in China unterhalten werden. Die Schulen beider Konfessionen zusammengenommen haben etwa eine halbe Million Schüler. Die Bekehrungserfolge sind nicht groß. Die katholische Kirche, die seit 300 Jahren im Lande ist, zählt rund 2 200 000, die evangelische, die 1807 kam, 620 000 einheimische Christen. Die Missionsschulanstalten werden von den chinesischen Nationalisten in immer schärferer Weise angegriffen und werden, falls sie sich nicht chinesischer Staatsaufsicht unterstellen, zum mindesten in den Inlandsprovinzen nicht mehr lange aufrechtzuerhalten sein. Deutschland besitzt in China noch die „Deutsche Ingenieur- und Medizinschule“ in Wusung und je eine Realschule in Hankau, Schanghai und Tientsin.

Die Deutschen haben in China insofern eine eigenartige Stellung, als sie ebenso wie die Russen und Oesterreicher nach dem Weltkriege auf eigene Konsulargerichtsbarkeit haben verzichten müssen. Sie sind also jetzt den chinesischen Gerichten unterworfen. Das bedeutet bei den eigenartigen chinesischen Rechtsanschauungen, die sich von den unseren erheblich unterscheiden, zweifellos für den einzelnen eine Gefahr, auf der anderen Seite hat es den Deutschen bei ihren Bemühungen, ihre im Weltkrieg zerstörten Geschäfte wieder aufzubauen, genützt. Die Chinesen, deren Selbstbewußtsein gegenüber Europa stark gesteigert ist, empfinden die Konsulargerichtsbarkeit, die von den meisten anderen Nationen noch aufrechterhalten wird, als demütigend und sehen ein nationales Ziel darin, sie zu beseitigen. Dies wird bald gelingen. Der Weltkrieg hat wie überall bei den farbigen Völkern so auch in China, das Prestige des weißen Mannes stark vermindert. Die „Kanonenbootpolitik“ der Vorkriegszeit ist erledigt. Noch 1926 hat es England für angebracht gehalten, die Stadt Wheisin am oberen Jangtse wegen eines chinsischen Uebergriffs durch Geschützfeuer zu zerstören. Jetzt errichten die Chinesen am hohen Uferhang eine Erinnerungspagode den Engländern zur Schmach, und die Folgen, Boykott des englischen Handels, sind so erheblich gewesen, daß im Jahre darauf in ähnlicher Situation die englischen Marinetruppen, chinesischem Drucke weichend, die britische Niederlassung in Hankau kampflos geräumt haben. Man muß vor dem Kriege in China gewesen sein, um ganz zu begreifen, was das bedeutet.

Erich Metzenthin

Rätsel Publikum.

Wie Schaljapin den Erfolg meistern lernte. — Eine unbekannte Episode. — „Auf der Bühne bin ich nie Schaljapin“. Der ausgelachte Bajazzo.

Schaljapin, von dem man kürzlich behauptete, er habe durch eine Operation die Stimme vollständig verloren — was der Sänger übrigens energisch dementiert hat — befand sich vor einigen Tagen in Wien, wo er seinen Freund Moissi besuchte. Ein russischer Journalist, der zusammen mit Schaljapin bei Moissi eingeladen war, erzählt in einer Emigrantenzeitung von einem kleinen, aber höchst aufschlußreichen Vortrag, den Schaljapin im intimen Kreis über das Geheimnis des Publikumerfolges gehalten hat. „Ich fahre jetzt“, erzählte Schaljapin, „nach Bukarest und von dort nach Kischinew. Mit dieser ehemals russischen, heute rumänischen Stadt verbindet mich das Erlebnis, das für meine ganze künstlerische Laufbahn bestimmend gewesen ist. Als unbekannter Anfänger auf dem Gebiet der Opernkunst befand ich mich zufällig in Kischinew und ging in die Oper, um dort zum erstenmal die damalige große Novität, Leonacvallos „Bajazzo“, zu sehen. Der Canio wurde von einem unbekannten Tenor gesungen, der eine schöne Stimme hatte und ein vortrefflicher Schauspieler war. Alles ging glatt bis zur Arie „Lache Bajazzo“. Diese trug der Sänger mit starkem Gefühl vor; die Wirkung auf das Publikum war aber eine ganz unerwartete. Homerisches Lachen brach im Saal aus. O, das Publikum versteht, grausam zu sein! Mein Herz krampfte sich vor Mitleid zusammen und ich stürzte hinter die Kulissen. Dort traf ich den Sänger schluchzend auf einem Stuhle sitzend. Er hatte den Heiterkeitserfolg, den er geerntet hatte, nicht im Geringsten bemerkt. Dicke Tränen rollten ihm die Wangen herab, er schluchzte und litt offensichtlich Qualen — um das Schicksal, das er darstellte. In diesem Augenblick fiel ein Schleier von meinen Augen, und ich verstand plötzlich das tiefste Wesen unserer Vortragskunst. Dieser tief empfindende Sänger hatte durch die Aeußerung seines Leides Lachen erregt. Weshalb? Eben deshalb, weil er eigene Tränen, die Tränen des Herrn X., der er war, vergoß. Er hatte die Tränen des Canio vergessen, er weinte eigene Tränen. Ich verließ das Theater wie neugeboren. Seitdem wurde ich das, was ich bin. Niemals habe ich auf der Bühne als Schaljapin gelacht, geweint und gedroht. Immer war ich der Mensch, dessen Schicksal ich deutlich machen sollte. Als Schaljapin war ich stets vollständig unempfindlich. Dadurch, daß ich in diesem höchsten Sinne Theater spielte, habe ich immer auf das Publikum wirken können. Sobald sich ein Sänger in eine Rolle so tief hineinfühlt, daß er seinen eigenen Schmerz darstellt, wird er lächerlich. Ein Dirigent z. B., der beim Vortrag eines Trauermarsches selbst weint, kann keine gute Orchesterleistung hervorzaubern. Er wird den Musikern lächerlich vorkommen. Er muß sich beherrschen und dem Orchester seinen Willen suggerieren, ohne selbst den verschiedensten Empfindungen, denen er bei der Ausdeutung der Partitur ausgesetzt ist, zu unterliegen“. Zum Schluß der interessanten Unterredung sagte Schaljapin: „Die Natur hat sich mit mir einen Spaß erlaubt, indem sie mir einen Baß statt eines Tenors verliehen hat. Wie könnte ich mit einer Baßstimme die Worte „Ich liebe Dich“ singen? Trotzdem hat mir meine Baßstimme viel Liebe eingetragen.“

Wojewodschaft Schlesien.

Gründung einer schlesischen Kommunalbank.

In der letzten Sitzung des Vorstandes des Gemeindeverbandes in Kattowitz, welche unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Spaltenstein von Königshütte geleitet wurde, wurde die Angelegenheit der Gründung einer Kommunalbank beraten. Zur Ausarbeitung des bereits bestehenden Projektes bezw. des seinerzeit gefaßten Beschlusses über die Statuten wurde ein vorbereitendes Komitee gewählt. Außer dem Vorstand sind in der Kommission vertreten ,die Kassendirektoren Dr. Dymnicki, Byrda und Namyslo. In der nächsten Zeit wird die Kommission Schritte zur Realisierung des Projektes unternehmen. In Angelegenheit der Kommunalschulen wurde beschlossen, eine zweite spezielle Kommission unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Spaltenstein zu bilden, welche die Einzelheiten der nicht mehr weiter zu verschiebenden Angelegenheit ausarbeiten wird.

Gewinnliste der 20. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

1. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

20.000 Zloty. Nr. 50210.
10.000 Zloty. Nr. 169955.
1000 Zloty. Nr. 15004.
800 Zloty. Nr. 19173 31551 129789.
600 Zloty. Nr. 2830 4147 9462 104753 105355 108001 118151 120773 130205 132459 188553.
500 Zloty. Nr. 3977 5220 7495 21019 50531 603 26 62412 68261 75644 76068 90296 91008 97895 136341 137939 137950 148120 150740 150936 151227 151981 152490 164010 179359 198893 199819 209160.
2000 Zloty. Nr. 31685.
1000 Zloty. Nr. 127718.
800 Zloty. Nr. 20362 95568.
600 Zloty. Nr. 8790 117171 147846 163675 190395 196219 202662.
500 Zloty. Nr. 18382 29001 29979 55677 56664 76521 87251 90788 154151 168693 179233.

Kattowitz.

Ein Wiener Kaufmann kauft falsche Brillanten.

Der Kaufmann Leopold Eisenstätter aus Wien weilte vor einigen Tagen in Kattowitz. Auf der ul. Starowiejska sind drei Personen zu ihm herangetreten und offerierten ihm einige Brillanten zum Preise von 300 Dollar pro Stück. Da Eisenstätter sich in der Güte der Brillanten nicht auskannte, haben die drei Unbekannten einen fachmännischen Juwelier gerufen, welcher wahrscheinlich ihr Komplize gewesen ist. Dieser erklärte, daß die Brillanten echt seien. Eisenstätter kaufte einen Brillanten für den Preis von 70 amerikanischen Dollar. Darauf begab er sich zum Juwelier Bernard in Kattowitz, der den Stein untersuchte und denselben als falsch erkannte. Nach den Brillantenbetrügern fahndet die Polizei.

Das Budget der Gemeinde Schoppinitz. Im Gemeindeamt in Schoppinitz liegt zur öffentlichen Einsicht das Gemeindebudget für das Rechnungsjahr 1930-31 auf. Das ordentliche Budget hat in den Einnahmen und Ausgaben 573 300 Zloty. Das außerordentliche Budget zeigt in den Einnahmen und Ausgaben die Summe von 1 300 000 Zloty.

Tödlicher Unglücksfall auf der Ferdinandgrube. Am Mittwoch nachts ereignete sich auf der Ferdinandgrube in Kattowitz ein tödlicher Unglücksfall. Der 48 Jahre alte Bergmann Johann Golec wurde von herabfallendem Kohlengestein auf einem Pfeiler erschlagen. Golec hinterläßt eine Frau und mehrere unversorgte Kinder. Die Bergbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um den Fall aufzuklären.

Diebstähle. Die Ehefrau des Ing. Haller in der staatlichen Stickstoffabrik in Chorzow erstattete die Anzeige, daß das Dienstmädchen Ella Kleiner einen Brillantring, eine Brosche und mehrere andere Garderobestücke im Gesamtwerte von 2500 Zloty gestohlen hat. Das Dienstmädchen entfernte sich in unbekanter Richtung.

Versuchter Selbstmord. Am Donnerstag versuchte, der 20 Jahre alte Wilhelm Zopczyk in Siemianowitz vor der Bahnhofstation sich vor den einfahrenden Personenzug in selbstmörderischer Absicht zu werfen. Dabei wurde ihm der linke Fuß, die linke Hand und bei der rechten Hand der Daumen abgefahren. Im lebensgefährlichen Zustande wurde Zopczyk in das Hüttenkrankenhaus in Siemianowitz eingeliefert. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag sind unbekannte Diebe in das Büro der Firma „Auto Lloyd“ in Kattowitz eingedrungen. Die Diebe haben aus einem unverschlossenem Schreibtische eine Handkassette mit 140 Zloty Bargeld, einer größeren Menge von Wechseln, ein Kassenbuch mit verschiedenen Belegen, mehrere Blankowechsel mit der Unterschrift Wilhelm Mattek, eine Autouhr, Marke „Anker“ und eine Autolaterne mitgenommen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Zeugen gesucht. Am 1. Januar, um 1.50 Uhr früh, wurde der Chauffeur Alois Kaiser, 28 Jahre alt, in Zawodzie auf der ul. Hallera 1 im Hauseingang von einem unbekannten Täter durch 3 Messerstiche ermordet. Nach der Tat, es kommen wahrscheinlich zwei Täter in Frage, sind die Mörder in unbekannter Richtung verschwunden. Personen, welche in der kritischen Zeit sich in der nächsten Nähe des Tatortes aufgehalten haben, werden ersucht sich am nächsten Polizeiamt als Zeugen einzustellen, um durch ihre Angaben die Feststellung der Mörder zu ermöglichen.

Vermißt. August Wycisk erstattete die Anzeige, daß seine Tochter Marie, geboren am 19. Dezember 1911, am 2. d. M. sich vom Elternhause entfernte und bis zur Zeit nicht zurückgekehrt ist. Personenbeschreibung. Größe 165 cm, starker Körperbau, Haare schwarz, kurz geschnitten, Gesicht voll und Augen grau, Zähne gesund. Die Vermißte war mit schwarzem Mantel und schwarzem Hut bekleidet.

Königshütte.

Von der Leiter gestürzt und schwer verletzt. Der Arbeiter Mol war auf der ul. Bytomska mit der Reinigung von Straßenlampen beschäftigt. Zu der Reinigung benützte er eine Leiter. Er fiel von der Leiter hinunter und erlitt außer einem linken Beinbruch andere schwere Körperverletzungen. Der Verletzte wurde durch die Rettungsgesellschaft in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Diebstahl. Gegen die 23 Jahre alte Helene Przybylok, ohne ständigen Aufenthalt, wurde die Anzeige bei Gericht erstattet, da sie zum Schaden des Theodor Wlodarczyk einen Geldbetrag in Höhe von 600 Zloty gestohlen hat.

Polnische Arbeiter bei Beuthen überfallen. Am Donnerstag früh wurden in der Nähe der Grenze bei Beuthen sechs polnische Arbeiter überfallen. Es wird angenommen, daß es sich um einen Terrorakt handelt.

Myslowitz.

Magistratsbeschlüsse

In der letzten Magistratssitzung wurden folgende Angelegenheiten beschlossen:

Das Nachtragsprojekt zum Gemeindestatut über die Steuer für die Konzessionserteilung von Gastwirtschaften, Unternehmungen für Detailverkauf, Spiritus- und Weinbrennereien sowie Verkauf von alkoholischen Getränken in Myslowitz wird der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

Den städtischen Arbeitern wird vom 1. Dezember v. J. an eine sechsprozentige Lohnerhöhung bewilligt.

Für die im März durchzuführenden Gemeinderatswahlen wurde in das Budget 1929-30 ein Nachtragskredit in der Höhe von 10 000 Zloty eingestellt.

Darauf wurden noch mehrere administrative Angelegenheiten behandelt.

Anerkennung für die Stadt Myslowitz. In Anerkennung für die große Hilfeleistung und den Ausbau der Sportvereinigungen erhielt die Stadtgemeinde von dem polnischen Sport-Zentralverband in Warschau ein Ehrendiplom.

Pleß.

Einbruchsdiebstahl. In das Gasthaus des Besitzers Wojtas in Grzawie sind unbekannte Diebe eingebrachen und haben einen Betrag von 1500 Zloty Bargeld gestohlen. Durch die Nachforschungen der Polizei wurde der Führer der Einbrecherbande namens Laszczok festgenommen.

Rybnik.

Verhaftung eines Diebes. Auf dem Marktplatz in Rybnik wurde ein gewisser Szmul Silberglas aus Bendzin verhaftet, da er dem Händler Franz Hanusz aus Rybnik 500 Zloty Bargeld gestohlen hat. Das gestohlene Geld wurde dem Dieb abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet. Silberglas wurde den Gerichtsbehörden in Rybnik überstellt.

Schwientochlowitz.

Ein Pferd und Wagen gestohlen. Auf der ul. 3go Maja in Brzezina wurde zum Schaden des David Neumann aus Bendzin ein Pferd und Wagen gestohlen. Durch die Nachforschungen wurden die Diebe in der Person des Paul Piontek und Viktor Burszyk, beide aus Brzezina, festgestellt. Die Diebe sind mit der Beute in der Richtung Wielko Dombrowka gefahren. Daselbst wurden sie festgenommen und das Diebesgut dem Geschädigten zurückgegeben.

Arbeiterreduzierungen in der Bismarckhütte. Die Bismarckhütte hat von den Behörden die Erlaubnis zur Kündigung von 200 Arbeitern erhalten. In erster Linie kommen ältere Arbeiter für die Entlassung in Frage. Die Reduktion wird mit der bestehenden Wirtschaftskrise in Verbindung gebracht.

Neue Verkehrskarten. Das Kreisamt in Bismarckhütte teilt mit, daß die Anträge für die Verkehrskarten für das Jahr 1931 ab 10. Februar angenommen werden.

Teschen.

Verhaftungen. Ein gewisser Josef Brudny aus Godziszow wurde wegen eines Fahrraddiebstahles zum Schaden des Johann Borus in Teschen verhaftet. Das Fahrrad wurde ihm abgenommen und dem Geschädigten zurückgegeben. Brudny wurde dem Untersuchungsrichter überstellt. — Ferner wurde die 23 Jahre alte Helene Schwarz aus Bobrek verhaftet, da sie zum Schaden der Susanna Rusniok 2500 tschechische Kronen gestohlen hat. Von dem gestohlenen Betrag wurden ihr noch 1003 tschechische Kronen abgenommen. Die Diebin wurde den Gerichtsbehörden in Teschen überstellt.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Heute, Samstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, außer Abonnement, zu ermäßigten Preisen! zum letztenmal: „Die spanische Fliege“ Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. Ende 10 Uhr.

Am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die Sachertorte“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Siegfried Geyer. (Nachmittagspreise). Abends 7 Uhr außer Abonnement, zum erstenmal: „Die erste Frau Selby“, Komödie in 3 Akten von St. John Ervine. Deutsch von Erich Glacs. Er spielen: die Damen Hansi Jarno, Marta Sturm, Hansi Kurz sowie die Herren Hans Ziegler, Julius Benesch, Rudolf Steinböck und Camillo Triembacher. Regie: Hans Ziegler.

Gleichzeitig wird „Der Gedanke“, von Leonid Andrejew, deutsch von A. Scholz, ein psychologisches Drama in 5 Bildern, vorbereitet. Es spielen: die Damen Lisa Makula, Edith Aschauer, Marta Sturm, Johanna Kurz sowie die Herren Alexander Marten, Herbert Herbe, Ludwig Soewy, Walter Simmerl, Artur Ernest, Grad und Josef Krastel. Regie Josef Krastel.

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 5. Abonnementsrate bereits fällig ist. Es wird höflichst ersucht, die entfallenden Beträge bis spätestens am 10. Februar an die Gesellschaftskasse, Stadttheater 1. Stock, oder an der Tageskasse abführen zu wollen, zumal die Theatergesellschaft sonst gezwungen wäre, die nach diesem Termine durch den Inkassanten einzuhebenden Beträge mit der Inkassogebühr per 4 Prozent zu belasten.

Radio

Samstag, 8. Februar.

Breslau. Welle 325: 16.00 Stunde mit Büchern. 16.30 Heiteres Nachmittagskonzert. 17.20 Schnuffibus und der Zeitungsonkel besuchen den Sportsprecher beim Sechstagerennen. 17.40 Heiteres Nachmittagskonzert. 18.25 Zehn Minuten Esperanto. 18.40 Französisch für Anfänger. 19.05 Abendmusik. 20.00 Der Bergbau in Niederschlesien. 20.30 Heitere Musik. 22.35 Photomatonball. Kabarett. 23.30 Tanzmusik vom Zilleball.

Berlin. Welle 418: 14.00 Karneval am Rhein (Schallplattenkonzert). 15.45 Siedlerleben im brasilianischen Urwald. 16.05 Adolf Menzel, das Genie der Pflicht. 16.30 Heiteres Nachmittagskonzert. 18.00 Max Barthel liest aus eigenen Werken. 18.20 Programm der Aktuellen Abteilung. 18.40 Französisch. 19.05 Zehn Minuten: Dehmel (zum 10. Todestag). 19.15 Blasorchester-Konzert. 20.40 Austin Egen singt. 21.00 Kabarett. Anschließend bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.35 Preßburg. 13.30 Arbeitsmarkt. 15.50 Ein halbes Stündchen für die Jugend. 16.20 Neue ärztliche Feststellung in Konnersreuth. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung. Jugendstunde mit Musik. 18.00 Landwirtschaftsfunk. 18.10 Arbeitersendung. 18.20 Unsere berühmten Schauspieler. 19.05 Gollwells Unterhaltungsabend. 20.30 Konzert. 21.30 Hilde Ravae singt Lieder. 22.20 Konzertübertragung aus dem Cafe „Lloyd“. 23.00 Konzertübertragung aus dem Grand Cafe „Praha“.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenvorführung. 15.00 Vom Kasperl, vom Kuckuck und vom Hans im Glück. Anschließend: Jugendbühne. 16.10 Uebertragung: Wie das Hartgeld entsteht. 16.50 Nachmittagskonzert. 18.25 Max Hayek: Aus eigenen Werken. 19.00 Kammermusik. 20.15 „Susa, das Kind“, eine Komödie dreier Tage und einer Nacht von Hans Kaspar v. Zobeltitz und Eddy Busch. Anschließend: Abendkonzert.

Was sich die Welt erzählt.

Der Lokomotivführer des D=Zuges Passau—Wien seinen Verletzungen erlegen.

Wien, 7. Februar. Der bei dem Explosionsunglück auf der Lokomotive des D=Zuges Passau=Wien schwerverletzte Lokomotivführer Jankowski ist gestern abend gestorben. Wie gemeldet, war es Jankowski trotz seiner Verletzungen gelungen, den Schnellzug zum Stehen zu bringen und dadurch eine Katastrophe zu verhindern.

Explosion eines Petroleumtanks in New=York.

New York, 7. Februar. Ein Petroleumtank der Standard Oil Compagnie, in dem auf einer Landzunge gelegenen Stadtteil Bayonne am Hudson gegenüber Brooklyn, ist heute explodiert. Durch die Explosion wurden im weitem Umkreise zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert und die bestürzten Einwohner eilten ins Freie. Nach den bisherigen Meldungen ist niemand zu Schaden gekommen.

Automobilunglück

Paris, 7. Februar. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Antibes sind bei einem Zusammenstoße zwischen einen von einem Engländer gesteuerten Automobil und einen Lastwagen, in dem sich fünf Arbeiter befanden, zwei Arbeiter italienischer Abstammung ums Leben gekommen.

Brand auf einer japanischen Werft.

Auf einer japanischen Werft brach Feuer aus auf einem neuen Motorschiff. Vier Arbeiter kamen in den Flammen um. Das Schiff wurde zum größten Teil durch das Feuer zerstört.

Der Mord an der Klavierspielerin.

Berlin, 7. Februar. Die Untersuchung zur Aufklärung des Mordes in der Steinmetz=Straße hat die ganze Nacht angedauert. Die erste Vermutung, daß einer der Täter der junge Mann sei, der schon am Montag Aushilfsarbeiten machte, und für Donnerstag noch einmal bestellt war, ist durch Zeugenaussage weiter gestellt. Bares Geld dürften die Mörder nicht viel erbeutet haben. In der Hauptsache haben sie Kleidungsstücke eines Untermieters geraubt. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 2000 Reichsmark ausgesetzt.

Sportnachrichten

Ski=Jugendmeisterschaften in Zakopane

Sonntag, den 2. d. M. fand in Zakopane die Jugendmeisterschaft des P. Z. N. statt, die eine große Anzahl der Zakopaner Jugend auf den Lipki vereinigte. Die Wettkämpfe veranstaltete der Podhale=Kreisverband. Vom Schiedsrichterkollegium waren anwesend: Obst. Wagner, Präses des Podhalekreises, Prof. Borzecki, Josef Bujak, Oblt. Zielinski, Serg. Wawro. Als erstes Rennen fand ein Abfahrtslaufen über 500 m für Jugendliche von 8 bis 10 Jahre statt. Es starteten 10 Läufer. Als Erster ging Kazimierz Motyka durch Ziel.

Als zweiter Lauf wurde ein Abfahrtslauf über 800 m für Jugendliche bis 9 Jahre durchgeführt. Es starteten 10 Läufer. Als Erster ging Josef Staszel=Polankowy durchs Ziel.

Beim dritten Lauf über 1 km starteten 17 Läufer. Erster Czarniak Stanislaw.

Das nächste Rennen ging über 2 km für Jugendliche von 11 bis 12 Jahren. Es starteten 11 Läufer, Sieger wurde Stanislaw Obrochta.

Im 3 km Lauf für Jugendliche von 12 bis 15 Jahre starteten 15 Läufer, als Erster kam Wl. Holy an.

Im 6 km Lauf für Junioren von 15 bis 18 Jahre starteten 15 Läufer. Als Erster kam Jan Dawidek in 25:28 Minuten an, zweiter Marusarz Jan in 25:57; die Schneeverhältnisse schwer, es herrschte starker Südwind.

Polen verliert gegen Deutschland im Eishockey 1:3.

Die in Chamonix um die Weltmeisterschaft im Eishockey ausgetragenen Kämpfe nahmen bisher folgenden Verlauf:

1. Tag (Freitag):
Frankreich—Belgien 4:1 (0:1, 2:0, 2:0.
Deutschland—England 4:2 (0:2, 1:0, 3:0).
Ungarn—Italien 2:0 (1:0, 0:0, 1:0).

Einen sensationellen Verlauf nahm dabei der Kampf England—Deutschland während der Sieg Ungarns über Italien eine Ueberraschung bedeutete. Da die Spiele im Cupsystem ausgetragen werden, scheiden die Unterlegenen sofort aus.

2. Tag (Samstag):
Polen—Japan 5:0 (2:0, 2:0, 1:0).
Oesterreich—Frankreich 2:1 (1:1, 0:0, 1:0).
Schweiz—Tschechoslowakei 3:1 (2:1, 1:0, 0:0).
Deutschland—Ungarn 4:1 (1:0, 0:0, 3:1).

In dieser Runde bedeutete die Niederlage des vorjährigen Europameisters, der Tschechoslowakei eine Sensation. Polen gewann verdient. Die Tore schossen Kowalski, Krygier, Adamowski, Kulej und Tupalski.

3. Tag (Sonntag) Semifinale:
Deutschland—Polen 3:1 (1:1, 2:0, 0:0).

Schweiz — Österreich 2:1 (0:0 1:1 1:0)

Deutschland und Schweiz treffen sich im Finale um die Europameisterschaft. Der Sieger Spielt sodann noch gegen Kanada um die Weltmeisterschaft.

Um den österreichischen Cup.

Die Sonntag ausgetragene Cuprunde ergab folgende Resultate:
Austria — Admira nach Spielverlängerung 3:2 (1:1, 2:2).
Rapid — Wacker 3:2 (1:1).
Sportklub — Altmannsdorf 10:0 (3:0).
Hakoah — Ottakringer S. C. 4:3 (3:1).
Nicholson — Simmering 6:0 (4:0).
BAC. — Rapid, Oberlaa 9:1 (5:0).
WAC. — Breitensee 12:0 (6:0).

Boxkampf B. K. S. Kattowitz — Sokol, Lodz 10:6.

Der am 2. Februar in Lodz ausgetragenen Ausscheidungskampf um die polnische Meisterschaft zwischen dem B. K. S. und Sokol, Lodz endete mit einem Sieg der Kattowitzer von 10:6. Die einzelnen Kämpfe nahmen folgenden Ausgang:

Moczko (BKS.)—Rydzynski (S), Rydzynski gibt auf.
Pyka (BKS.)—Maloszczyk (S) unentschieden.
Radwanski (BKS.) schlägt Gryc (S) nach Punkten.
Sewerynniak (S) schlägt Wochnik (BKS.) nach Punkten.
Klimczok (S) schlägt Kowolik (BKS.) nach Punkten.
Seidel BKS.)—Trzonek (S) unentschieden.
Wieczorek (BKS.) schlägt Zaturski k. o.

Außerdem erhielt der BKS. zwei Punkte für das Schwergewicht w. o., da Lodz keinen Gegner in dieser Klasse stellte. Der Kampf zählte zum Semifinale um die Meisterschaft von Polen und trifft der BKS. im Finale auf die Posener Warta.

Außer Konkurs schlug Stibbe (Lodz) — Wystrach nach Punkten.

Volkswirtschaft

Erleichterung des Exports von Garn und Baumwollwaren.

Mit dem 1. Oktober v. J. ist ein neuer Eisenbahntarif ins Lebens getreten, der eine Verteuerung der Transportkosten einer ganzen Reihe von Waren, wie Kohle, Textilrohstoffe, Garn und Gewebe verursacht hat.

Die Verteuerung des Transports der unentbehrlichen Textilrohstoffen machte sich bei den Produktionskosten höchst unangenehm bemerkbar und verschlechterte in bedeutendem Maße die bisherigen Exportbedingungen für Textilwaren des Lodzer Bezirks.

Gegenwärtig hat sich das Verkehrsministerium auf Bemühen der Industrie- und Handelskammer in Lodz bereit erklärt, den Export-Warentarif herabzusetzen.

Der Vergünstigungstarif wird ausschließlich bei Waren Verwendung finden, die von Stationen, in deren Nähe sich Textilfabriken befinden, nach irgend einem Grenzpunkte transportiert werden. Die Transportkosten von der Lodzer Fabriksbahn nach der Station Sniatyn (Grenzstation nach Rumänien) betragen z. B.: für 100 Klg, kleiner Ladungen gegenwärtig 21.28 Zloty, vom 1. 2. 1930 — 18.27 Zloty, für 100 Klg, Waggonladung gegenwärtig 14,68 Zl., vom 1. 2. 1930 — 13,01 Zloty. Der Vergünstigungstarif trat mit dem 1. Februar in Kraft.

Belebung auf dem Garnmarkt.

Auf dem Garnmarkt in Lodz ist in Verbindung mit der unbedeutenden Steigerung des Bedarfs eine gewisse Besserung der Lage zu verspüren. Es wird angenommen, daß der Hauptgrund dieser Besserung in der Gründung des Spinnereikartells besteht, dem sich etwa 80 Prozent aller Lodzer Spinnereien angeschlossen haben. Die Abnehmer meinen, daß infolge Gründung des Kartells eine Gesundung der augenblicklichen Zustände und eine Normierung der Produktion sowie, was damit zusammenhängt, eine Erhöhung der heutigen niedrigen Preise eintreten werde.

Im Laufe der letzten Tage erfuhr die Tendenz eine Festigung und wies eine bestimmte Erhöhung der Preise von durchschnittlich 2 Prozent auf. Die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft ist weiterhin ungünstig. Hervorzuheben wäre, daß die Spinnereien größtenteils ihre Transaktionen gegen Barzahlung durchführen, wobei sie ein Skonto von 6—8 Prozent gewähren.

Die Textilindustrie in Ziffern.

Das Hauptamt für Statistiken veröffentlicht soeben Daten über den Stand der Textilindustrie in Polen. Nach diesen Angaben bestehen in Polen insgesamt 1855 Spinnereien, Webereien und gemischte Betriebe mit Weberei und Spinnerei, in denen rund 167.853 Arbeiter beschäftigt sind. Von diesen Zahlen entfallen auf den Lodzer Industriebezirk 1510 Betriebe mit einer Produktion von 87.226 t Webwaren. Auf den Warschauer Bezirk entfallen 136 Betriebe mit einer Produktion von 2788 t Webwaren, Bielsko besitzt 87 Betriebe mit 6032 t Produktion, und auf die übrigen Bezirke kommen 66 Betriebe mit einer Jahresproduktion von 196 t.

Den ersten Platz in der Textilindustrie nimmt die Baumwollindustrie mit 121 Betrieben und einer Jahresproduktion von 54.157 t Webwaren ein. Dieser folgen die Wollindustrie mit 162 Betrieben und einer Produktion von 25.993 t, die Juteindustrie mit 8 Betrieben und eine Produktion von 17.527 t, die Trikotageindustrie mit einer Produktion von 3703 t, die Leinenindustrie mit 5 Betrieben und einer Jahresproduktion von 930 t, die Seidenindustrie mit 4 Betrieben und 823 t Produktion und die Flachsindustrie mit 2 Betrieben und einer Produktion von 19 t.

Vollversammlung der Aktionäre der Bank Polski.

Am 13. Februar, um 9 Uhr früh, findet im Gebäude der Bank Polski in Warschau, an der Bielanska 10, die Voll-Versammlung der Aktionäre der Bank Polski statt. Sollte die Versammlung um diese Zeit nicht zustande kommen, dann findet sie um 10 Uhr als im 2. Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Die Herausgabe der Eintrittskarten erfolgt in der Bankzentrale in Warschau vom 30. Januar bis zum 10. Februar einschließlich. Die Bevollmächtigung zur Teilnahme an der Vollversammlung muß 7 Tage vor dem Versammlungstermin vorgelegt werden.

Steuerkalender für Februar.

Im Laufe des Monats Februar 1930 sind folgende Steuern zu zahlen: die vierte Rate für 1929 der Steuer und des Kommunalzuschlages von Immobilien, sowie die ersten Raten für 1930 der Steuern von Lokalen, vom Wohnungsluxus, der staatlichen und städtischen Steuer von unbebauten Plätzen, sowie der staatlichen Steuer und des städtischen Zuschlags von landwirtschaftlichen und staatlichen Grundstükken.

Die deutsche Weltreise 1930.

Die Hamburg-Amerika Linie veranstaltet als einzige deutsche Reederei alljährlich eine Weltreise. Die Fahrt wird mit dem 20.000 B. R. T. großen Luxusdampfer „Resolute“ ausgeführt und erstreckt sich in 140 Tagen über einen Weg von 60.000 km, auf dem in 33 Ländern mehr als 60 Städte berührt werden.

Gegenwärtig unternimmt D. „Resolute“ seine 7. Fahrt um den Erdball. Sie begann am 6. Januar in New York und führte zunächst nach Madeira, Gibraltar, Palma de Mallorca, Villefranche und Neapel. Hier begaben sich die europäischen Teilnehmer der Fahrt an Bord. Griechenland, Palästina, Aegypten und Französisch-Somaliland sind die nächsten Etappen der Reise. Von Bombay aus findet eine achttägige Ueberlandtour quer durch Indien statt. Hierauf sucht D. „Resolute“ Georgetown, Malakka, Singapore, Siam, Cochinchina, Java, Celebes, Borneo und die Philippinen auf. In China werden Hongkong, Canton und Amoy, ferner Shanghai, Peking und die Chinesische Mauer besucht. Dazwischen findet ein Abstecher nach Formosa statt. Als nächste Häfen werden Tschemulpo auf Korea, ferner Nagasaki und Beppu angelaufen. Eine Fahrt durch die japanische Inlandsee führt nach Miyajima, Kobe und Yokohama. Die weitere Route verläuft über Honolulu und Hilo nach San Francisco Los Angeles und Hollywood. Den Abschluß der Reise bilden eine Fahrt durch den Panama-Kanal, der Besuch von Habana sowie die Ankunft des D. „Resolute“ am 27. Mai in New York.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

13. Fortsetzung.

Vielleicht war es so am besten. Mochte er reden, dann würde sie ihm gleich die gebührende Antwort geben, die ihm jede Lust zu einer Wiederholung verschlug. Dann standen der Onkel und die Eltern vor einer vollendeten Tatsache. Mochte es dann auch Spektakel geben — nach der Ablehnung, die sie im Sinn hatte, war August sicher geheilt. Dabei klopfte ihr Herz zum Zerspringen, als sie jetzt „bitte“ sagte, und es klang durchaus nicht so fest, wie sie sich vorgenommen, sondern vielmehr fast unhörbar leise.

„Dann, bitte, setz dich hier zu mir — ich — du mußt entschuldigen; aber ich bin etwas langsam.

Es machte ihr grausame Freude, ihn groß anzusehen und seine Befangenheit zu vergößern.

„Ich weiß nicht, Lottchen, ob du von dem weißt, was unsere Eltern vor haben.“

Ihre Empörung stieg. Also nicht einmal ein Mäntelchen von „plötzlich erwachter Liebe“ hängte er seiner Werbung um — rein geschäftsmäßig behandelte er den schmählichen Handel.

„Die Eltern mit uns?“

„Lottchen, ich bitte dich, mache es mir nicht so schwer. Ich bin nun mal ein ungeschickter Mensch — das kommt vielleicht auch, weil ich weniger gelernt habe wie du und Adolf. Darum habe ich dich auch gestern gleich beleidigt, und das möcht ich doch gewiß nicht und am wenigsten bei dem, was ich dir jetzt sagen muß.“

Jetzt tat er ihr fast leid in seiner Unbeholfenheit, und sie kam sich sehr überlegen und weltgewandt vor. Und solch einen Tölpel sollte sie heiraten!

„Lottchen, und doch gilt es unser Lebensglück, und ich möchte es dir so gern sagen, ehe die Eltern kommen. Und ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll, ohne dich wieder zu kränken, und ich möchte so gern, daß du mich verstehst und daß wir einig werden miteinander und zusammenhalten wie ein paar gute Kameraden.“

Sie antwortete nicht, und sah vor sich nieder.

„Lottchen, kannst du dir vorstellen, wie es einem zumute ist, wenn man ein Mädchen so recht von Herzen gern hat?“

Also jetzt kam doch noch das Mäntelchen? Dabei zitterte seine Stimme in echter Erregung, und in seine Augen trat ein weicher Schimmer, der sie verwirrte.

„Nein, August, wie soll ich mir das vorstellen können? Ich bin doch ein Mädchen.“

„Aber du bist jung und gut, ich weiß von Adolf, wie ihr zusammenhaltet, und deshalb denke ich, du wirst mich auch verstehen. Darum will ich dir ja so gern alles offen sagen. Sieh, ich habe ein Mädchen so recht von Herzen lieb. Weißt du, in Hannover. Sie ist nur aus ganz einfacher Familie. Ihr Vater ist Polier auf unserem Zimmerplatz. Wir haben schon als Kinder zusammen gespielt, und dann — ich hab ihr mein Wort gegeben, daß ich ihr treu bleibe, und, nicht wahr, das muß ich als Ehrenmann doch auch halten, und ich habe sie auch lieb! Aber meinem Vater darf ich nicht damit kommen. Weißt du, ihr Vater ist ein bummeliger Mensch und nicht zuverlässig; aber was kann sie dafür! Sie hat ja eine so schwere Jugend und muß so viel tragen — eine richtige Märtyrerin ist sie, und ich bin ihre ganze Hoffnung.

Und jetzt fahre ich ahnungslos mit Vater nach Berlin, und gestern sagte er mir, daß er mit deinem Vater verabredet hat, daß ich dich heiraten soll!

Du bist ja so gut und so hübsch; aber du bist doch für mich viel zu fein, und — nun wirst du gewiß wieder böse und nimmst es mir übel. — Meine Mietze ist sicher lange nicht so hübsch wie du, und — aber — Herrgott, es ist ja so schwer —“

Lotte hatte mit wachsendem Erstaunen dieser seltsamen Liebeserklärung zugehört. Nun ging in ihr eine vollkommene Wandlung vor. Wie hatte sie dem Vetter unrecht getan! Das war ja ein tiefempfindender, prachtvoller Mensch! Sie stand auf, und streckte ihm die Hand entgegen.

„Du bist ja ein kreuzbraver Kerl, Vetter August. Was soll ich dir übelnehmen? Natürlich heiratest du deine kleine Mietze, und wir bleiben gute Freunde.“

„Wirklich? Du bist nicht böse?“

Ihm schien ein Stein vom Herzen zu fallen.

„Im Gegenteil, jetzt kann ichs dir sagen. Böse war ich dir, weil ich glaubte, du dächtest — — Nein, jetzt darfst du nicht böse sein. Du bist sicher ein Mensch, denn ein Mädchen lieb haben kann, wenn es dich recht kennt; aber so —“

„Also sind wir einig?“

„Von ganzem Herzen“.

„Aber dann werde ich dich wohl noch um etwas ganz Schlimmes bitten müssen.“

„Nun?“

„Ich glaube, es wird nichts anderes übrig bleiben, als daß wir uns heute verloben.“

Lotte war wie vom Donner getroffen.

„Verloben?“

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.